

**...werde erkennen,
wie ich erkannt bin...**



**Predigt 19. Februar 2023
Sonntag „Estomihi“**

Pfr. Christoph Stetzer

**Predigttext - Übersetzung: C. Stetzer
(1. Korinther 13)**

Wenn ich
in Menschen- und Engelszungen redete,
Liebe aber hätte ich nicht,
wäre ich ein tönender Gong
oder eine lärmende Schelle.

Und auch, wenn ich
eine prophetische Gabe hätte
und sähe alle Geheimnisse
und alle Erkenntnis
(sähe alles, was es zu wissen gibt,) und wenn
ich allen Glauben hätte,
Berge zu versetzen,
Liebe aber hätte ich nicht,
ein Nichts wäre ich!

Und auch,
wenn ich
all meinen Besitz weggeben,
auch meinen Leib hingeben würde,
damit man mich rühme,
Liebe aber hätte ich nicht,
nichts würde es mir nützen.

Die Liebe übt Geduld,
freundlich verhält sich die Liebe,
eifert nicht, spielt sich nicht auf,
macht sich nicht wichtig,
verhält sich nicht unangemessen,
sucht nicht das Ihre,
lässt sich nicht provozieren,
rechnet das Schlechte nicht an,
erfreut sich nicht an der Ungerechtigkeit,
erfreut sich mit an der Wahrheit.

Sie hält alles aus, glaubt alles,
hofft alles, erträgt alles.

Die Liebe kommt nicht zu Fall,
wenn auch
die prophetische Gabe vergeht,
wenn auch
die Zungen verstummen,
wenn auch
die Erkenntnis vergeht.

Denn bruchstückhaft erkennen wir
und bruchstückhaft prophezeien wir,
wenn aber das Vollendete kommt,
vergeht das Bruchstückhafte,

Als ich ein unreifes Kind war,
redete ich wie ein unreifes Kind,
dachte wie ein unreifes Kind,
urteilte wie ein unreifes Kind.

Als ich aber erwachsen wurde,
ließ ich hinter mir,
was zum unreifen Kind gehört.

Nun schauen wir nämlich
durch einen matten Spiegel
in einem rätselhaften Bild,
dann aber von Angesicht zu Angesicht.

Nun erkenne ich bruchstückhaft,
dann aber werde ich erkennen,
wie ich auch erkannt bin.

Nun aber bleiben
Glauben, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
die Größte unter ihnen:
die Liebe!

Liebe Gemeinde!

Was für ein berührender Text!

Ein Text, der in die Tiefe geht!

Das Hohelied der Liebe,
gerne gelesen bei Hochzeiten...,
bringt es doch wie kein anderer Text
zum Ausdruck, zu welchen Höhen
sich christliche Liebe erheben kann!

Gelesen - vor allem der letzte Teil,
auch bei Trauerfeiern,
findet doch Paulus hier
auch unvergleichlich schöne Worte,
die seinem Vertrauen Ausdruck verleihen,
dass die Liebe größer als alles,
was wir so an Widersprüchlichem erleben
in dieser Welt,

ein Text, der
Hoffnung gibt über diese Welt hinaus,
über dieses irdischen Leben hinaus
eine Ermutigung an die Trauernden,
die zurückbleiben...,
bleiben doch:

Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei,
die Liebe die Größte unter ihnen.

Die Worte des Paulus,
Worte die uns also zu ganz verschiedenen
Anlässen
etwas sagen können - völlig zu Recht!

Und so angemessen es ist,
diesen Text bei Trauungen
und auch Trauerfeiern zu lesen,
es bleibt die Frage:

Hatte Paulus, als er das schrieb,
Eheleute vor Augen?
Oder Trauernde?

Oder ging es ihm um etwas ganz
anderes?

Etwas anderes,
das zu verstehen für uns heute
durchaus von Bedeutung wäre?

Schauen wir uns
nochmal ganz genau an,
was er da sagt!

Vielleicht gibt es da Begriffe,
über die wir stolpern,
sobald wir anfangen,
genauer darüber nachzudenken:

Menschen- und Engelszungen...

Prophetische Gabe...

Erkenntnis, die man nicht „hat“,
sondern „sieht“...

eine Nuance, die man bei Luther
übrigens,
in seiner Übersetzung, nicht findet...

„Die Liebe kommt nicht zu Fall,
wenn auch die prophetischen Gabe
vergeht,
wenn auch die Zungen verstummen,
wenn auch die Erkenntnis vergeht.“

Verstehen wir, was damit gemeint ist?

Bei aller Tiefe dessen,
was Paulus hier schreibt:

Er wollte da nicht sein Sprachtalent
ausleben,
sondern es gab einen ganz konkreten
Anlass dazu!

Menschen- und Engelszungen,
keineswegs als schönes Bild verstanden!

Nicht erbaulich gemeint...

sondern ganz wörtlich!

...ganz wörtlich

Sie erinnern sich???

Pfingsten - die große Begeisterung,
sieben Wochen nach Ostern:

Extase Pur:

Sie sprachen in Sprachen,
die - so wird erzählt -
der Geist ihnen eingab,
unverständliche Sprachen,
von denen
manche
menschlichen Sprachen
ähnelten,
andere nicht...

Menschen- und Engelszungen...

...daneben noch ein anderes Phänomen:
Man verstand sich auch,
wenn jeder seine eigene Sprache sprach,
über Sprachgrenzen hinweg...
weil man **einen** Geist hatte...

Das letzte
braucht uns nun weniger zu
beschäftigen...

Hat auch Paulus kaum Probleme bereitet!

Das erste schon!
Was in der ersten Begeisterung
des Pfingstereignisses
durchaus Sinn machte,
für ihn wurde es,
je länger es in den Gemeinden
praktiziert wurde,
desto fragwürdiger!
Nicht,
dass er generell in Frage stellte,
dass es bei so etwas
zu Erlebnissen kommt,
die einem den Horizont weiten,
einen „Erkenntnis“ sehen lassen,
wie er sich ausdrückt...
Das mag wohl vorkommen!
Aber in der Situation,
in der die Gemeinde sich mittlerweile
befand,
erschien ihm das
mittlerweile doch häufig
als religiös unreif
- und manchmal auch völlig daneben:
Vor allem,
wenn Leute das Ganze dazu benutzen,
sich selbst in den Vordergrund zu
spielen...
sich als diejenigen zu geben,
die - im Gegensatz zu den andern -
den großen Durchblick haben...
genauso fraglich für ihn
auch andere Phänomene,
die ihm dann auch
in diesem Zusammenhang einfallen,
wie eine exzessive,
zur Schau gestellte Opferbereitschaft,
alles weggeben an die Armen,
keineswegs, um den Armen zu helfen,
sondern ebenfalls,
um auf sich aufmerksam zu machen,
oder Anerkennung zu bekommen...
...dass Menschen,
die sich auf ihre exzessive Religiosität
was einbilden und auch ansonsten
meist nicht gerade umgängliche
Menschen sind - wen wundert's?
Exzessive Religiosität,
etwas zutiefst Unreifes,
etwas, was die Sache Jesu bedroht!

Und so ist es wichtig,
zu merken, wenn in einer religiösen
Gemeinschaft
etwas schief läuft...

- die Geister zu scheiden...

Wie geht so etwas?

Es genügt eigentlich,
auf Eines zu achten,
nämlich darauf,
dass das, was ein Mensch tut,
letztlich von Liebe bestimmt ist.

Denn so etwas ist,
bei aller Unvollkommenheit,
bei aller menschlichen Schwäche,
die uns anhftet,
dennoch irgendwie zu spüren:

„Die Liebe übt Geduld,
freundlich verhält sich die Liebe,
eifert nicht, spielt sich nicht auf,
macht sich nicht wichtig,
verhält sich nicht unangemessen,
sucht nicht das Ihre,
lässt sich nicht provozieren,
rechnet das Schlechte nicht an,
erfreut sich nicht an der Ungerechtigkeit,
erfreut sich mit an der Wahrheit.

Sie hält alles aus, glaubt alles,
hofft alles, erträgt alles.“

...

Und etwas anderes kommt dazu,
wozu die Liebe mir die Augen öffnet:
Ich weiß, wie wenig ich weiß,
auch dann, wenn ich tiefgreifende
Glaubenserfahrungen habe...

Bin tolerant,
weil ich weiß,
dass meine Wissen bruchstückhaft ist,
über die Welt, über die anderen,
und auch mich selbst...

So wie das matte Spiegelbild,
das in den blank polierten Metallscheiben,
die damals als Spiegel dienten,
zu sehen war.

Nur Gott kennt die letzten Geheimnisse,
kennt uns besser als wir selbst,
sieht uns an mit den Augen
der hingebenden Liebe Christi,
die bereit ist zu vergeben,

dort, wo wir nicht die Menschen waren,
die wir sein sollten...

Weil er unsere Verletzungen kennt...

Um das tiefer zu verstehen,
unsere Verbundenheit mit ihm zu stärken
werden wir Jesus
ab der kommenden Woche,
in der Passionszeit...
auf seinem Weg der Hingabe begleiten...
- in einer Welt,
in der SEINE Liebe
ebenfalls nur in
Bruchstücken erfahrbar ist...

„wenn aber das Vollendete kommt,
vergeht das Bruchstückhafte,“

Hoffnung auf Vollendung,
Vollendung in Liebe...

Trotz allem,
was unsere Menschheit
zur Zeit durchmacht...

...trotz der Probleme,
die wir nicht im Griff haben...
Trotz Klimawandel - trotz Krieg...

Die Liebe wird uns den Weg weisen...
auch davor bewahren,
dass wir in die Scheinwelt
der Sekten entfliehen,
auf Menschen hereinfliegen,
die auf alles eine Antwort haben,
und in ihrem Verhalten
keine echte Liebe erkennen lassen.

...und die Liebe wird uns auch lehren,
im eigenen religiösen Umfeld
Selbstdarstellung und Frömmigkeit
besser zu unterscheiden,
auch hohles Geplapper,
von einem Gebet das aus dem Herzen
kommt,
reichen doch dem echten Gebet meist
relativ wenige Worte.

Die Worte des Paulus,
sie wollen uns religiös erwachsen machen:
sie lehren uns eine Frömmigkeit,
die bescheiden einhergeht,
ja häufig recht wenig auffällt,
und sich dennoch ihrer selbst bewusst ist,
weil sie nicht aus sich selbst lebt,
sondern getragen wird vom Glauben
in IHN, der größer ist als alles,

von der Hoffnung, dass letzten Endes
alles gut wird...

und vor allem von der Liebe,
die ihren Ursprung in IHM hat,
und uns doch alle durchdringen möchte.

AMEN

(Foto: Stetzer)